

# Der Bote vom Remsthal.

## Amts- und Intelligenz-Blatt

für die

Ober-Amts-Bezirke **G m ü n d** und **W e l z h e i m**.

Erscheint Montag, Donnerstag u. Samstag; kostet vierteljährig 24 kr. u. Inserations-Gebühr die Zeile 1 1/2 kr.

**Nro. 26.**

**Samstag den 1. März**

**1845.**

### Ämtliche Verfügungen und Bekanntmachungen.

**G m ü n d.** Die Orts-Vorsteher des Bezirks werden an die rechtzeitige Einsendung der am 28. d. M. verfallenden Sportel-Rechnungen erinnert.

Den 25. Februar 1845.

Königl. Oberamt. Liebherr.

**W e l z h e i m.**

(Schulden-Liquidation.)

In der Gantfache des

**Wilhelm Stein,**

Holzhandlers, früher Bäcker und Speisewirth in Plüderhausen, wird die Schulden-Liquidation mit den gesetzlich damit verbundenen weiteren Verhandlungen am

Montag den 17. März 1845.,

Vormittags 9 Uhr,

in Plüderhausen vorgenommen, wozu die Gläubiger und Absonderungs-Berechtigte andurch vorgeladen werden, um entweder persönlich oder durch hinlänglich Bevollmächtigte zu erscheinen, oder auch, wenn voraussichtlich kein Anstand obwaltet, statt des Erscheinens, vor oder an dem Tage der Liquidations-Tagfahrt ihre Forderungen durch schriftlichen Recess, in dem einen wie in dem andern Falle unter Vorlegung der Beweismittel für die Forderungen selbst sowohl, als für deren etwaige Vorzugsrechte, anzumelden.

Die nicht liquidirenden Gläubiger werden, soweit ihre Forderungen nicht aus den Gerichts-Akten bekannt sind, am Schlusse der Liquidation durch Bescheid von der Masse aus-

geschlossen; von den übrigen nicht erscheinenden Gläubigern aber wird angenommen werden, daß sie hinsichtlich eines etwaigen Vergleichs, der Genehmigung des Verkaufs der Masse-Gegenstände, und der Bestätigung des Güterpflegers, der Erklärung der Mehrheit ihrer Classe beitreten.

Den 10. Februar 1845.

Königl. Oberamts-Gericht.  
**Hiller.**

**W e l z h e i m.**

(Schulden-Liquidation.)

In der Gantfache des

**Gottfried Wurst**

in Welzheim,

Bürger in Waldenstein,

wird die Schulden-Liquidation mit den gesetzlich damit verbundenen weiteren Verhandlungen am

Dienstag den 18. März 1845.,

Vormittags 8 Uhr,

in Welzheim vorgenommen, wozu die Gläubiger und Absonderungs-Berechtigte andurch vorgeladen werden, um entweder persönlich oder durch hinlänglich Bevollmächtigte zu erscheinen, oder auch, wenn voraussichtlich kein Anstand obwaltet, statt des Erscheinens, vor oder

an dem Tage der Liquidations-Tagfahrt ihre Forderungen durch schriftlichen Recess, in dem einen wie in dem andern Falle unter Vorlegung der Beweismittel für die Forderungen selbst sowohl, als für deren etwaige Vorzugsrechte, anzumelden.

Die nicht liquidirenden Gläubiger werden, soweit ihre Forderungen nicht aus den Gerichts-Akten bekannt sind, am Schlusse der Liquidation durch Bescheid von der Masse ausgeschlossen; von den übrigen nicht erscheinenden Gläubigern aber wird angenommen werden, daß sie hinsichtlich eines etwaigen Vergleichs, der Genehmigung des Verkaufs der Masse-Gegenstände und der Bestätigung des Güterpflegers, der Erklärung der Mehrheit ihrer Classe beitreten.

Den 15. Februar 1845.

Königl. Oberamts-Gericht.  
**Hiller.**

**G m ü n d.**

(Wohnhaus-Verkauf.)

Da sich bei dem am 8. d. M. stattgehabten wiederholten Verkaufs-Versuche des in der Honiggasse dahier neben Lohröfler Ferdinand



und Zimmermann Klaus gelegenen Wohnhauses des

Dominikus Herzer dahier kein Kaufsliebhaber eingefunden hat, so wird zu einem abermaligen Verkaufs-Versuche dieses Wohnhauses Tagfahrt auf

Samstag den 15. März d. J., Vormittags 10 Uhr, anberaumt, was hiecit unter dem Anfügen bekannt gemacht wird, daß die Verkaufs-Verhandlung auf hiesigem Rathhause stattfinden werde. Den 27. Februar 1845.

Stadt-Rath. Stadtschultheiß **Steinhäuser.**

G m ü n d.

(Wohnhaus-Verkauf.) Das in der Kapuzinergasse dahier zwischen Bernh. Weimann, Schäfer, und Kaufmann Hirschauer gelegene zweifloßdige Wohnhaus des Oberamts-Thierarzts Popp, und dabei befindlich ein Theil Gärtle, wird am

Dienstag den 1. April d. J., Vormittags 10 Uhr, im öffentlichen Aufstreiche auf hiesigem Rathhause verkauft werden, was hiecit unter dem Anhang bekannt gemacht wird, daß die Verkaufs-Verhandlung auf hiesigem Rathhause vor sich gehen werde. Den 27. Febr. 1845.

Stadt-Rath. Stadtschultheiß **Steinhäuser.**

H e u b a c h.

(Farren-Verkauf und Ankauf.)

Am nächsten hiesigen Markt, den 5. März d. J., wird ein der hiesigen Gemeinde zugehöriger, 3jähriger wohlbeleibter Farre, zum Schlachten geeignet, zum Verkaufe gebracht; worauf die Kaufsliebhaber hiermit aufmerksam gemacht werden. Zugleich wird beabsichtigt, für die hiesige Gemeinde einen Farren von der kalben- oder Wochten-Race anzukaufen, in welcher Beziehung die Farren-Besitzer eingeladen werden, ihre Thiere an obigem Tage hieher bringen zu wollen. Den 24. Febr. 1845.

Stadtschultheißen-Amt. **Rometsch.**

G m ü n d.

Für das Taubstummen- und Blinden-Institut habe ich wieder

400 und 800 fl. auszuleihen. Auf Verlangen werden auch kleinere Posten abgegeben.

Den 15. Februar 1845. Kassier **Ruber.**

E s s i n g e n.

(Schäferei-Guts- und Waide-Verleihung.) Am Donnerstag den 6. März d. J., Morgens 10 Uhr,

kommt auf hiesiger Rent-Amts-Kanzlei das hälftige Schinburren-Schafhaus mit 27 Morg. Wiesen und Winterwaide für 250 Stück Schafe von Ambrosi 1845. bis 1850., sowie die Waide zu Hohenroden für ungefähr 150 Stück Schafe auf den Sommer 1845. zur Verleihung.

Den 26. Febr. 1845. Freiherrl. Wöllwarth'sches Rent-Amt. **Prinz.**

**Vermischte Anzeigen.**

G m ü n d.

1300 Pflegschaftsgelder hat auszuleihen Kaufmann **Schmölg.**

H e u b a c h.

100 fl. Pflegschaftsgeld liegen bis nächst Georgii zum Ausleihen parat bei J. M. Mayer, Fabr.

G m ü n d.

(Blumen-Empfehlung.) Auf kommende Oster-Communion sind alle Sorten feine, auch halbfeine Kerzen-Sträuße, von 10 fr. an bis auf 1 fl. 48 fr. per Stück, für's Land schöne bunte Kopfränze, von 12 fr. bis 36, auch 48 fr. vorräthig.

Deßgleichen sind auch verschiedene Todten-Kreuze und Wach- Citronen mit feinen Blüten-Girlanden, sowie auch eine schöne Auswahl mit Blumen aller Art verzierter Engel täglich zu haben bei Marie Theresie Maier, Blumenmacherin beim Pfauen.

G m ü n d.

Neue Futterstühle zum Futerschneiden hat zu verkaufen Schmidmeister **Bulling.**

G m ü n d.

(Haus-Verkauf.) Ich bin Willens, mein in der Honiggasse gelegenes Wohnhaus am Montag den 10 März d. J., Nachmittags 3 Uhr, im Schlüsselwirthshaus aus freier Hand zu verkaufen. Dasselbe besteht in 1 Stube, Stubenkammer und Küche, 2 weiteren Kammern und Stall. Barbara Seitz, Wittwe.

G m ü n d.

Unterzeichneter verkauft Montag den 3. März, Nachmittags 1 Uhr, im Zuchtshaushof zu Gotteszell mehrere Wagen Abfallholz im öffentlichen Aufstreich gegen baare Bezahlung, wozu die Liebhaber einladet A. Weber.

G m ü n d.

Ein hiesiger Schreinermeister sucht einen ordentlichen Menschen in die Lehre zu nehmen. Wer? sagt die Redaktion.

G m ü n d.

(Knecht-Gesuch.) Ein ordentlicher Knecht, der der Defonomie gehörig vorstehen kann, findet sogleich oder in einem Monat einen guten Platz, und kann das Nähere erfragt werden bei der Redaktion.

G m ü n d.

Ich bin nunmehr gesonnen, die in Nro. 22. u. 25. dieses Blattes von mir angezeigten zwei Logis mit eingerichteter Bäckerei und Stallung entweder auf mehrere Jahre zu verpachten, oder im Fall sich ein Liebhaber finden sollte, das ganze Haus zu verkaufen.

Dominikus Debler auf dem Markt.

G m ü n d.

Zu vermietben sind 2 Zimmer auf dem Markt, die sogleich bezogen werden können; wo? sagt die Redaktion.

G m ü n d.

Von der Rahnenmühle bis zum Marktplatz ging ein Glaser-Diamant verloren. Der redliche Finder wolle ihn gegen gute Belohnung abgeben bei der Redaktion.



## Das Kreuz der Gowrie.

(Fortsetzung.)

Die Entdeckung, daß Gowrie die Prinzessin liebte, erschreckte ihn: er machte sich schwere Vorwürfe und that Alles, um diesen Eindruck zu vernichten, aber er verschlimmerte nur die Sache, wie ein Licht um so stärker leuchtet, wenn man die Fensterladen schließt. Gowrie überließ blutroth, als die Prinzessin ihn neu-lich beim Hofballe in der einsamen Ecke aufsuchte und scherzend nach der Ursache seines Trübssinnes fragte; er antwortete so verwirrte Dinge und rettete sich endlich in ein angebliches Unwohlsein so linksch, daß die Prinzessin wohl merkte, woran sie war. Monate lang schwankte er so zwischen den Eingebungen der Liebe und den ihm durch die Instruktion auferlegten Pflichten, zwischen düsterner Abspannung und fern spielenden Glücksträumen.

Ganz anders die schöne Anna. Ihr Herz neigte sich bald dem edlen Hochländer zu, ihre braunen, geistvollen Augen, wegen deren sie der Vater so liebte, weil sie die seinen waren, blitzten jedesmal, wenn sie des Grafen ansichtig wurde, wie Wetterleuchten empor, aber nur um sich sogleich wieder mit züchtiger Scheu hinter die dunkeln Wimper zu verstecken. Sie war Fürstin genug, um sich mit Gowrie unbefangen zu unterhalten, und wehte auch in ihrem Gespräche ja zuweilen ein wärmerer Blütenhauch, als es in jenen Regionen gebräuchlich und möglich, so wußte doch Gowrie, Dank seinem mädchenhaften Wesen, sich in dieser lieblichen Sphäre, so wohl sie ihm that, nicht zu bewegen, und überschritt nie die Schneelinie des diplomatischen Tactes. Anna aber ließ sich dadurch nicht abschrecken; sie wußte, daß sie jung, daß sie schön sei, sie wollte ein Recht haben auf den Sonnenstrahl, der wenigstens Einen Moment unsers Lebens vergoldet: sie protestirte gegen die Gesetze der Politik, welche die Fürstentinder schlimmer behandeln, als die geringsten Unterthanen, indem sie jenen kein Recht auf ihr Herz, auf ihr Lebensglück einräumten. Wer dankte es der Prinzessin, wenn war sie es schuldig, was gewann sie, daß sie in erkünstelter Vereinigung ein herzloses Dasein mit dem ihr überwiesenen Gatten zu bringen sollte? Mit welchen Erinnerungen sollte sie einst in den schottischen Nebeln ihre Zukunft erleuchten und erwärmen? Sie hatte Ehre, darum Anstand; allein wie Gowrie einen Schritt that, so wußte die Prinzessin recht gut, wer den zweiten thun würde. Gowrie aber that jenen Schritt nicht, sondern war eben so eifrig bemüht, seine Leidenschaft niederzukämpfen, als ihr nicht genug, an der Prinzessin stets neue Vorzüge zur Berichterstattung zu studieren und sich so immer tiefer in das Netz zu verwickeln.

2.

Am 14. Febr. 1588. feierte der Hof zu Sonderburg auf der Insel Åsen das Beilager des Prinzen Johann, Bruders des Königs, mit Agnes Hedwig von Anhalt, früher Gemahlin des Kurfürsten August von Sachsen. Von da begab sich der Hof am 22. Febr. nach Habersleben in Schleswig zur Vermählung des Fürsten Johann Georg von Dessau, Bruders der genannten Fürstin Agnes Hedwig, mit der Gräfin

Dorothea von Mansfeld. Der König, der sich schon seit längerer Zeit unpäplich befand, reiste von da über Jühnen nach seinem Lustschlosse Anderskov, auf daß er sich ganz nach seinem Geschmack eingerichtet hatte und am liebsten bewohnte. Allein hier erkrankte er schnell und so gefährlich, daß er im Gefühl des herannahenden Todes mit den nach Habersleben sandte, um seine Gemahlin mit den Kindern, die auf seinen Wunsch dort noch zurückgelieben waren, zu seiner Sterbestunde herbeizuholen. Die Königin, die in einer musterhaften glücklichen Ehe lebte und ihrem Gemahl von ganzer Seele anhing, machte sich verzweifelungs-voll mit ihren Kindern auf den Weg. Vor Nyeborg auf Jühnen sollte eine Brigg liegen, um sie nach Seeland überzusetzen. Aber ein heftiger Sturm hatte das Schiff von der Rhebe getrieben, und als die Königin in Nyeborg anlangte, mußte sie sich entschließen, nach der Landzunge Knudshövet zu gehen, wo die Brigg noch am Nachmittag gesehen worden war. Die Nacht hatte sich herabgesetzt, als die Königin und ihre Kinder mit dem kleinen Gefolge bei den elenden Fischerhütten auf jener Landzunge ankamen. Allein wer beschreibt ihren Jammer, als sie hörte, daß die Brigg, außer Stand, Anker zu werfen, in's offene Meer gesteuert sei und bei dem herrschenden Westwinde unmöglich so bald sich der diesseitigen Küste wieder nähern könne. Vergebens klopfte Gytsfeld, der Kammerherr, nachdem er die Königin untergebracht hatte, auf ihren Befehl an alle Fenster des Dörfleins, dessen Bewohner schon größtentheils ihre Lichter ausgelöscht und sich schlafen gelegt hatten, vergebens bot er einen schweren Beutel Gold für die Ueberfahrt und drohte mit Zorn und Ungnade des Königs: ihr Leben, so mühsam und armselig es war, achteten die Fischer doch höher; denn der Tod war gewiß in der Brandung draußen, die wild und wilder raste und den weißen Gischt bis an die Hütten schleuderte.

(Fortsetzung folgt.)

## Allgemeine Chronik.

**Württemberg.** Aus Stuttgart wird vom 25. Febr. geschrieben: Der Herr Bischof von Rothenburg, der dieser Tage von einem wiederholten bedeutenden Augenleiden befallen worden, habe am Morgen seinem Bedienten befohlen, die Läden seines Schlafzimmers zu öffnen, und als ihm bemerkt worden, sie seien ja schon offen, habe der greise Prälat schmerzlich ausgerufen: „Ach Gott, dann bin ich blind!“ und so habe es sich auch in der That erwiesen. Hiernach wäre er völlig des Gesichts beraubt.

**Bayern.** Augsburg. Am Freitag den 21. Febr., Morgens zwischen 8 und 9 Uhr begaben sich ein Schuhmacher und dessen Weib aus dem nahe gelegenen Dorfe Oberhausen unter irgend einem Vorwande in die Wohnung des hiesigen Erbkäufers und Lumpensammlers Deuringer, welcher in einem abgelegenen Stadtdistrikte, im s. g. Pulvergäßchen, hinter St. Max wohnt. Plötzlich übersielen beide den Deuringer, der sich in einer Stube zu ebener Erde befand, dergestalt, daß sie demselben mit Stricken



den Hals zuschnürten und die Füße banden; so ließen sie denselben, in der Meinung, ihn unschädlich gemacht zu haben, liegen und begaben sich in den obern Stock, wo der Käufer einiges Geld und gelbeswerthe Sachen hatte, um die Kästen zu erbrechen und auszurauben. Der Gebundene hatte sich jedoch in der Zeit Lust gemacht und lief so spornstreichs der Polizei zu, um die Anzeige zu machen. Bei einem so ungewöhnlichen Vorfalle am hellen Tage begaben sich der erste Bürgermeister Dr. Carron du Val selbst zur Stelle, während die Polizeimannschaft in gehöriger Anzahl schnell nach dem Orte des Verbrechens geeilt war, wo man auch wirklich die Thäter mit Saak und Pack antraf. Das Weib wollte zwar stehen und sprang sogar in einen Graben = Kanal, aber sie wurde bei einer Kälte von 15 Grad bald wieder herausgezogen und erstarrt einweisen ins nahe Krankenhaus gebracht, der Mann aber gefänglich aufbewahrt.

**Baiern.** Die Straubinger Fischer haben, begünstigt von dem jezigen niedern Wasserstande der Donau, dieser Tage einen reichen Fang gemacht, indem ihnen 18 Ctr. Welse oder Schaidfische ins Netz gegangen sind. Ein Prachteremplar darunter hatte in der Länge 6 Schuh 10 Zoll und den Leibesumfang eines erwachsenen Knaben.

### M i s c e l l e.

Unter der Regierung König Friedrich Wilhelm I. von Preußen bestand die Verordnung, daß in den Kanzleien der Landesämter die Stubenöfen bis Georgii zu heizen wären. Als sein Sohn Friedrich der Große nachfolgte und der Winter sich über diesen festgesetzten Termin verzog, so beklagten sich die Beamten wegen der unterbliebenen Heizung. Friedrich schrieb darunter folgenden Bescheid:

Georgi hin, Georgi her,  
Und wenn es auch Jakobi wär',  
Ist es kalt, so heizt man ein,  
Nacht es warm, so läßt man's sein.

### Gemeinnütziges.

**Gleichzeitiger Anbau von Kartoffeln und Erbsen.** Major v. Röder in Diersburg läßt bei jeder Kartoffelgrube eine Erbsen einlegen und empfiehlt dieses Verfahren zur Nachahmung. Auf 1 1/2 Acker erntete er außer den reichlichen Kartoffeln noch über 2 Malter Erbsen zu einem Werthe von 44 fl.

### Literarische Anzeige.

In der unterzeichneten Buchhandlung sind zu haben und stehen nach Verlangen auch zur Einsicht zu Diensten:

- Beith, der Geistliche in der österlichen Zeit. Auswahl von Predigten. 1 fl. 30 kr.  
 Friß, Dekan, der Pilgrim, oder neue Grabreden. 1 fl. 54 kr.  
 Dießsch, der Prediger an den Gräbern. 2 fl. 24 kr.  
 Kempis Nachfolge v. Häßlperger. Mit 8 Stahlstichen. Prachtausgabe, schön geb. 3 fl. 6 kr.  
 Edgeworth's ausgewählte Erzählungen. Aus dem Englischen v. Adelt. Keller. 4 Bde. geb. in engl. Einband. 6 fl. 36 kr.  
 Fresenius auserlesene heil. Neben über die Sonn- und Festtäg. Evangelien. gr. 8. br. (70 B.) 4 fl.  
 Mozart's Don Juan. Vollst. Clav.-Ausg. br. 1 fl. 30 kr.  
 — — Figaro's Hochzeit. 1 fl. 48 kr.  
 — — Entführung a. d. Serail. 1 fl. 30 kr.  
 — — Idomeno. 1 fl. 30 kr.  
 — — Titus. 45 kr.  
 — — Zaubersflöte. 54 kr.

### J. Keller'sche Buchhandlung.

Für die Herren Lehrer:

**Allgemeine Schul-Tabellen**, neu verbessert, sind zu haben in der  
**J. Keller'schen Buchdruckerei.**

### Schrannepreise.

(Nach Sri. u. Schfl.)

	Kernen.			Roggen.			Gerste.			Haber.		
	beste	mittel	gering	beste	mittel	gering	beste	mittel	gering	beste	mittel	gering
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Smünd												
den 26. Februar 1845.	1 31	1 29	1 26	1 15	—	—	1 22	1 12	—	—	—	—
Schorndorf, 25. Februar	11 44	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Heidenheim, 24. "	1 36	1 28	1 20	1 10	1 8	—	1 15	1 11	1 6	—	—	—
Ulm, 22. "	1 48	1 34	1 24	1 18	1 13	1 10	1 24	1 16	1 8	40	34	28
Winnenden, 20. "	11 48	11	—	8 48	8 32	—	9	8	7 44	4 45	4 31	4 12

Winnenden. Erbsen 1 fl. 28 kr. Linsen 1 fl. 28 kr. Wicken 40 kr. Welschkorn 1 fl. 12 kr. Ackerbohnen 54 kr.

### Mehl- und Brod-Preise von Smünd.

Vierling Schönmehl 20 kr. Der 6pfündige Laib Brod 16 kr. Der Kreuzerweck muß wägen 9 Loth.

### Brod- und Fleisch-Tage von Schorndorf.

8 Pfund Kernbrod 20 kr. 1 Kreuzerweck soll wägen 8 Loth. — 1 Pfund Ochsenfleisch 9 kr. Rindfleisch 8 kr. Kalbfleisch 8 kr. Schweinefleisch 9 kr. dto. unabgez. 10 kr.



**G m ü n d.**  
Ein Logis hat bis nächst Georgii zu vermieten  
Schneidermeister Seiß  
in der Kapellgasse.

**G m ü n d.**  
Zwei Logis mit eingerichteter Bäckerei sind zu vermieten bei Dominikus Debler auf dem Markt.

**G m ü n d.**  
Zu vermieten sind 2 Zimmer auf dem Markt, die sogleich bezogen werden können; wo? sagt die Redaktion.

**G m ü n d.**  
2 heizbare Zimmer, 2 Kammern, Küche, Keller und Waschkessel hat zu vermieten — Wer? sagt die Redaktion.

**G m ü n d.**  
(Logis = Gesuch.)  
Eine stille Familie sucht bis Georgii ein Logis nebst Stallung zu zwei Pferden. Zu erfragen bei der Redaktion.

**Lautern,**  
Oberamts Gmünd.  
(Wirthschafts- und Liegenschafts-Verkauf.)  
Der Unterzeichnete ist gesonnen, seine dahier besitzende dingliche Schilbwirthschaft zum Adler mit gut eingerichteter Brauerei, Branntweinbrennerei und Käferei-Einrichtung aus freier Hand am

Mittwoch den 12. März d. J. zu verkaufen.

Die Liegenschaft besteht in Folgendem:

- 1) **G e b ä u d e :**  
1 zweiflochtiges Wirthschafts-Gebäude mit Keller, 3 ineinandergehenden Zimmern, mehreren Kammern und Böden zu Aufbewahrung von Früchten und 2 Stallungen; hinter diesem das Bräuhaus mit laufendem Brunnen;  
eine zweiflochtige Scheuer mit großer Stallung, einer kleinen Stallung und Schweinsfäßen; hinter der Scheuer ist die Käferei-Einrichtung.  
nur einige Schritte entfernt von dem Gebäude ist ein Sommer-Keller.

- 2) **G ü t e r.**  
40 Morgen Güter, als Gärten, Wiesen, Acker und auch Wald, (nach Belieben mehr oder weniger,) können zur Wirthschaft in Kauf gegeben werden.

Zu bemerken ist, daß diese Güter zu den besten dahier gezählt werden, und daß die Güter dahier überhaupt vorzüglich gut sind.

Die Kaufs-Bedingungen werden sehr mäßig gestellt, so daß  $\frac{1}{3}$  baar, und die weiteren  $\frac{2}{3}$  in 8 Jahreszieler bezahlt werden dürfen.

Die Fahrniß wird nachher verkauft werden, wenn der Wirthschafts-Verkauf bestätigt sein wird, so daß der Wirthschafts-Käufer Gelegenheit hat, durch Erkaufung von Fahrniß sich zu befriedigen.

Der Wirthschafts-Verkauf findet an besagtem Tag,

Mittags 1 Uhr, in Lautern statt, und werden die Kaufsliebhaber hiezu eingeladen. Auswärtige, unbekannte Kaufsliebhaber haben sich mit obrigkeitlich beglaubigten Vermögens- und Prädikats-Zeugnissen zu versehen.

Diese Realitäten können täglich eingesehen und auch ein Kauf abgeschlossen und die weiteren Bedingungen vernommen werden.

Man kann versichern, daß einem tüchtigen Mann sein gutes Auskommen hiermit dargeboten sein wird, weil die Güter schon einen sehr großen Ertrag gewähren, und die Brauerei und namentlich die Käferei mit größtem Nutzen betrieben werden kann.

Den 25. Febr. 1845.

Georg Koch,  
zum Adler.

**G m ü n d.**  
(E r k l ä r u n g.)

Da ich bisher armen und unbedingten Leuten jede Art von Wirthschafts-Verkauf unentgeltlich — auch ohne sonstiges Interesse gemacht habe, — so erkläre ich hiemit, daß ich von nun an keine solche Schriften mehr verfassen werde, und bitte daher, mich dießfalls unbelästigt lassen zu wollen, weil ich mich für meine Uneigennützigkeit gemeinen Aeußerungen nicht mehr auszusetzen Willens bin. Lehrer E p p l e.

## Das Kreuz der Gowrie.

1.

Im Jahr 1585. hatte König Friedrich II. von Dänemark durch die Reichsräthe Mandruy Parsberg und Heinrich Below von Schottland die orkadischen Inseln zurückgefordert, welche 116 Jahre früher von König Christian I. für den Brautpreis seiner an Jakob III. von Schottland vermählten Tochter Margaretha waren verpfändet worden. Letzteres beherrschte derzeit Jakob VI., der Sohn, der unglücklichen Maria Stuart, welcher nachmals, als Thronerbe Elisabeths, Schottland und England unter Einem Scepter vereinigte. Obwohl phlegmatisch und seine Zeit in der Regel nur zwischen Vergnügungen und pedantischer Gelehrsamkeit theilend, hatte er doch Politik genug, eine Ausgleichung mit Dänemark auf anderem Wege zu versuchen. Nachdem er durch Verhandlungen die

Sache lange hinausgeschoben hatte, ließ er endlich, als die Sprache des Dänenkönigs immer ernster wurde, von dessen Tochter, die Prinzessin Elisabeth, anhalten, indem er behauptete, Gott habe ihm nach vierzehntägigem Beten und Fasten diese Fürstin als das ihm bestimmte Ehegemahl bezeichnet. Weil jedoch neue Zögerungen eintraten, entsprungen theils aus Jakobs Präntensionen wegen des Heirathsquits, theils auch aus den Intriguen der Königin von England, welche eine Verbindung zwischen Dänemark und Schottland ihrer Politik zuwider fand und ihrem Vetter Jakob durchaus die Schwester von Navarra zuführen wollte, so riß dem König von Dänemark, einem stolzen und ehrenhaften Manne, die Geduld; und er gab seine Tochter plötzlich dem Herzog Julius von Braunschweig.

Jakob, dem an dem nahen Nachbar und mächtigen Gläubiger viel gelegen war, ließ sich durch diese Be-



leidigung ebensowenig als durch die Vorstellungen seines, den Kanzler an der Spitze, mit englischem Golde besetzten Geheimrathes und durch die in demselben Jahre erfolgte Hinrichtung seiner Mutter abhalten, sofort im Jahre 1587. durch eine stattliche Gesandtschaft unter dem Grafen von Marshal um die Hand der zweiten Tochter des Dänenkönigs, der fünfzehnjährigen Anna, zu werben. Marshal hatte sichere und ausgedehnte Vollmachten: nach wenigen Wochen erhielt er das königliche Jawort.

Bei dieser Gesandtschaft befand sich der Sprößling eines der edelsten und angesehensten Geschlechter Schottlands, Alexander Ruthven Graf von Gowrie. Er, wie sein älterer Bruder, welcher damals zu Paris lebte, war ein Liebling seiner Nation und einer der vortrefflichsten Charaktere seines Zeitalters, wie die alle gleichzeitigen Schriftsteller bezeugen. Johann, den älteren Bruder, hatte der englische Gesandte Neville zu Paris mit Männern befreundet, die, zurückgezogen vom politischen Treiben, sich vorzugsweise mit Wissenschaft und Kunst beschäftigten. Durch innige Freundschaft mit seinem Bruder verbunden, stand er mit diesem in einem eifrigen Briefwechsel und theilte ihm unvermerkt die seine Gesittung mit, welche, mit Maria Stuart in Schottland kurze Zeit emporgeblüht, daselbst schon lange dem rohen Partheiwesen wieder Platz gemacht hatte und deshalb im Auslande aufgesucht werden mußte. Uebrigens war das Naturel beider Brüder ziemlich verschieden; denn während Johann ruhig, fest und klar, als ein gediegener Charakter sich darstellte, war Alexander feurig, unruhig, seiner selbst unbewußt; beide aber edel, hochherzig und tren, geachtet und geliebt überall. Ihr Vater hatte, einer Verschwörung gegen Johann VI. bezüchtigt, im Jahr 1594. den Tod durch das Henkerbeil erlitten; damals hatten sich die Brüder, unterm Schaffot stehend, unwandelbare Treue bis in den Tod geschworen. Hinrichtungen waren übrigens zu jener Zeit zu häufig, um einen Makel auf die Familie zu werfen, und Jakob VI. zu edelmüthig oder wenigstens zu klug, um nicht mit dem Vater auch die Erinnerung an sein Verbrechen, das ohnehin nur tumultuarisch untersucht worden war, stecken zu lassen. Darum gab er den Jüngeren, ungeachtet seiner Jugend von 21 Jahren, der Gesandtschaft nach Dänemark bei und beehrte ihn, als den Geschicktesten, den er für dieses delikate Geschäft aufsuchen konnte, noch mit dem besonderen Auftrage, die Prinzessin Anna, deren Neigungen, Vorzüge und etwaige Launen so viel möglich zu beobachten, damit er, der König, sich darnach richten könne. Der dänische Hof zeichnete sich zwar damals nicht durch große Pracht, wohl aber durch ein an Höfen seltenes, gemüthliches Leben aus. Friedrich II., wenn schon vielfach im Kriege verwickelt, war gleichwohl ein Freund heiteren Lebens, und wußte das Jagdvergnügen, die Freuden des Bechers und eine muntere Gesellschaft zu schätzen, ohne doch darüber die ernste Wissenschaft zu vernachlässigen. Gastsfreundlich war er und freigebig, und mancher fremde Fürst, wie z. B. Kaiser Matthias, vergnügte sich an seinem Hof. Von Wis-

senschaften war es vornehmlich die Astronomie, welche unter Meister Tycho Brahe zu Uranienburg damals das Lieblingsstudium von ganz Dänemark wurde: die Universität zu Kopenhagen und das Gymnasium zu Sorø waren Denkmale von Friedrichs Liberalität. Der Kunst war er nicht abhold: so wurde bei der Geburt des Kronprinzen im Jahr 1577. das erste Theaterstück, welches Dänemark sah, auf dem Kopenhagener Schlosse von Professoren und Studenten aufgeführt.

Die Blume des dänischen Hofes war die Prinzessin Anna. Obschon jetzt kaum 15 Jahre alt, war sie doch an Geist und Körper wunderbar schön entwickelt. Vom Vater hatte sie Charakterstärke und Entschlossenheit, von ihrer Mutter, Sophie von Mecklenburg, deren gepriesene Schönheit und eben so ihr zärtliches Herz geerbt: eine richtige Erziehung leitete nach Möglichkeit das Feuer ihres Charakters. Was Wunder, wenn Gowrie nur das Beste an den König zu berichten wußte, nicht satt werden konnte, zu beobachten. Der Arme! Er liebte die Prinzessin schon leidenschaftlich, ehe er es nur ahnte. (Fortf. folgt.)

**Literarische Anzeige.**

In der unterzeichneten Buchhandlung sind zu haben und stehen nach Verlangen auch zur Einsicht zu Diensten:

- Abelung's Fremdwörterbuch. 6. Aufl. 15 fr.
- Das Marienkind. G. Sch. eines Engels. br. 18 fr.
- Emerson, Unterricht im Kopfrechnen. br. 27 fr.
- Allgem. Musterzeitung für Damen. No. 9.
- Winkler, pharmac. Waarenkunde. 1. Bf. 1 fl. 12 fr.
- Kaab, Naturlehre, als Hinführung zur relig. Naturbetrachtung. Mit 8 Taf. Abbild. 3. Aufl. 36 fr.
- Guido Görres Gedichte. Eleg. T. A. geb. 2 fl. 36 fr.
- Emmerich, Anna Katharina, das bittere Leiden uns. Herrn Jesu Chr. gr. 8. br. (25 B.) 1 fl. 48 fr.
- Frosenius auserlesene heil. Reden über die Sonn- und Festtäge. gr. 8. br. (70 B.) 4 fl.
- Stark's Morgen- u. Abendandachten auf alle Tage im Jahre. 6. verb. Orig. Aufl. gr. 8. br. (50 B.) 2 fl. 42 fr.
- Arnd's sechs Bücher vom wahren Christenthum. 3. Aufl. gr. 8. br. (48 B.) 2 fl. 12 fr.
- Das Vater Unser. Ein Erbauungsbuch für jeden Christen, von Dr. Ammon. 11. Aufl. Pracht-Ausgabe mit vielen Stäblichen. br. 3 fl. 9 fr.

Ferner

Zu bevorstehende Ostern:

Eine schöne Auswahl von kathol. und protestant. Gesang- und Gebetbüchern in verschiedenen Einbänden, sowie auch Heiligenbilder (einzelnen und in Päckchen bis zu 100 Stück), vieles zu **Confirmation's-Geschenken** Passendes.

**J. Keller'sche Buchhandlung.**